

Hölderlin, Friedrich: **Chiron** (1802)

- 1 Wo bist du, Nachdenkliches! das immer muß
- 2 Zur Seite gehn, zu Zeiten, wo bist du, Licht?
- 3 Wohl ist das Herz wach, doch mir zürnt, mich
- 4 Hemmt die erstaunende Nacht nun immer

- 5 Sonst nämlich folgt ich Kräutern des Walds und lauscht
- 6 Ein weiches Wild am Hügel; und nie umsonst.
- 7 Nie täuschten, auch nicht einmal deine
- 8 Vögel; denn allzubereit fast kamst du,

- 9 So Füllen oder Garten dir labend ward,
- 10 Ratschlagend, Herzens wegen; wo bist du, Licht?
- 11 Das Herz ist wieder wach, doch herzlos
- 12 Zieht die gewaltige Nacht mich immer.

- 13 Ich wars wohl. Und von Krokus und Thymian
- 14 Und Korn gab mir die Erde den ersten Strauß.
- 15 Und bei der Sterne Kühle lernt ich,
- 16 Aber das Nennbare nur. Und bei mir

- 17 Das wilde Feld entzaubernd, das traurige, zog
- 18 Der Halbgott, Zevs Knecht, ein, der gerade Mann;
- 19 Nun sitz ich still allein, von einer
- 20 Stunde zur anderen, und Gestalten

- 21 Aus frischer Erd und Wolken der Liebe schafft,
- 22 Weil Gift ist zwischen uns, mein Gedanke nun;
- 23 Und ferne lausch ich hin, ob nicht ein

24 Freundlicher Retter vielleicht mir komme.

25 Dann hör ich oft den Wagen des Donnerers
26 Am Mittag, wenn er naht, der bekannteste,
27 Wenn ihm das Haus bebt und der Boden
28 Reiniget sich, und die Qual Echo wird.

29 Den Retter hör ich dann in der Nacht, ich hör
30 Ihn tötend, den Befreier, und drunten voll
31 Von üppgem Kraut, als in Gesichtern,
32 Schau ich die Erd, ein gewaltig Feuer;

33 Die Tage aber wechseln, wenn einer dann
34 Zusiehet denen, lieblich und bös, ein Schmerz,
35 Wenn einer zweigestalt ist, und es
36 Kennet kein einziger nicht das Beste;

37 Das aber ist der Stachel des Gottes; nie
38 Kann einer lieben göttliches Unrecht sonst.
39 Einheimisch aber ist der Gott dann
40 Angesichts da, und die Erd ist anders.

41 Tag! Tag! Nun wieder atmet ihr recht; nun trinkt,
42 Ihr meiner Bäche Weiden! ein Augenlicht,
43 Und rechte Stapfen gehn, und als ein
44 Herrscher, mit Sporen, und bei dir selber

45 Örtlich, Irrstern des Tages, erscheinst du,
46 Du auch, o Erde, friedliche Wieg, und du,
47 Haus meiner Väter, die unstädtisch
48 Sind, in den Wolken des Wilds, gegangen.

49 Nimm nun ein Roß, und harnische dich und nimm
50 Den leichten Speer, o Knabe! Die Wahrsagung
51 Zerreißt nicht, und umsonst nicht wartet,
52 Bis sie erscheint, Herakles Rückkehr.

(Lyrikkompass: Chiron. Abgerufen am 20.07.2025 von <https://www.lyrikkompass.de/poems/67171>)